

Das "Grand Hotel des Salines" in Rheinfelden

Autor(en): **Schröb Rohner, Kathrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **64 (2008)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das «Grand Hotel des Salines» in Rheinfelden

«Wellenbäder im Rhein, Milch- und Molkekur, Luftkur, mildes Klima und herrliche Vegetation, Gelegenheit zur Jagd und Fischerei, vor allem mässige Preisansätze bei sorgfältigstem freundlichen Entgegenkommen – dies alles findet sich hier [in Rheinfelden] nach Wunsch beisammen.»¹

Die Geschichte der Kurstadt Rheinfelden begann mit der Entdeckung der Salzlager in den 1840er-Jahren. Nachdem anfänglich nur einige wenige Hotels Solbäder in Badewannen offerierten, vergrösserte sich das Angebot im Laufe der Jahrzehnte immer mehr. Im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert war das Baden in der heilkräftigen Sole von Rheinfelden europaweit bekannt und beliebt und Rheinfelden genoss als Bäderstadt Welt-ruf. Im zweiten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts konnte die erfolgreiche Dienstleistung dank der Neufassung der Kapuzinerquelle um die Trinkkur erweitert werden. Geprägt hatten die Entwicklung allen voran zwei visionäre Rheinfelder Bürger, nämlich der Hotelier Josef Viktor Dietschy und der Badesarzt Dr. Hermann Keller.

Das «Grand Hotel des Salines» war das grösste und wohl auch bedeutendste Hotel vor Ort.

Sein Heranwachsen von einem kleinen Solbadbetrieb zu einem renommierten, international bekannten Luxushotel im Park soll in diesem Artikel nachgezeichnet werden.

Das «Grand Hotel des Salines» mit seiner markanten Doppelturmfassade bildet einen Komplex aus mehreren Bauten, die sich am Rheinufer östlich der Rheinpromenade aufreihen und wird von einer grossen Parklandschaft

Kathrin
Schöb Rohner

Bild links:
Die Mutter des
Künstlers auf der
Terrasse des Hotel
Salines in Rhein-
felden, Varlin 1952
Öl auf Leinwand
122 cm x 11 cm
Bild zur Verfü-
gung gestellt
von Patrizia
Guggenheim

¹ Soolbad Rheinfelden, herausgegeben von J. V. Dietschy, Aarau, S. 1
Hotelführer 1890er Jahre, grün gebunden

umrahmt. Dieser Park, den Josef Viktor Dietschy im ausgehenden 19. Jahrhundert gezielt angelegt und vergrößert hatte und ursprünglich rund 125'000m² umfasste, prägt zusammen mit dem Hotelkomplex wesentlich das Ortsbild der Stadt Rheinfelden. Noch heute ist diese für die damaligen Hotelgäste geschaffene grüne Oase zumindest in Teilen vorhanden und als Stadtpark zugänglich.

Im folgenden soll die Baugeschichte des Hotelkomplexes unsere Aufmerksamkeit erhalten. Die Entwicklung von der ehemaligen Badwirtschaft mit Scheuer zu einem international bekannten Luxushotel dauerte einige Jahrzehnte, die daraus entstandenen Baustrukturen sind sehr komplex.

In der Michaeliskarte (1837-43) finden sich östlich der Stadt zwei kleine Gebäude mit «Badhaus» bezeichnet. Im Brandkataster von 1828-99 finden wir nähere Angaben: Im Jahr 1833 errichtete der Hafner Seraphin Nussbaumer «ein am Rhein gelegenes Gebäude von Stein mit einer darin eingerichteten Baderey, samt Waschhaus unter Ziegeldach».² 1838 übernahm Felix Nussbaumer, Arzt, das Gebäude und ergänzte dieses 1839 durch einen Steinbau mit Ziegeldach, nämlich «eine abgesönderte Scheuer, Stallung und Remise und auf der Remise einen Saal».³

1843⁴ gingen die beiden Gebäude in den Besitz von Heinrich Wilhelm Dressler über, der das Ensemble aus- und umbaute. Er erwirkte im Jahre 1847 eine staatliche Bewilligung zum Bezug von Sole. Nach diversen Handänderungen übernahm 1862 Heinrich von Struve die Badeanstalt. Dieser eröffnete den Betrieb nach verschiedenen Um- und Erweiterungsbauten 1863 unter dem Namen «Rheinsolebad von Heinrich von Struve».⁵ 1876 wird im Brandkataster ein steinernes Wohnhaus mit zwei Flügelbauten und

² Brandkataster 1828-99, Stadtarchiv Rheinfelden

³ aus dieser Substanz entwickelt sich der heute Kernbau genannte Gebäudeteil

⁴ bis 1851, ab 1851 wieder im Besitz von Felix Nussbaumer. Danach noch 5 Handänderungen (u.a. 1857 bis 1862 Maria Stalder geb. Güntert) vgl. Brandkataster 1828-99

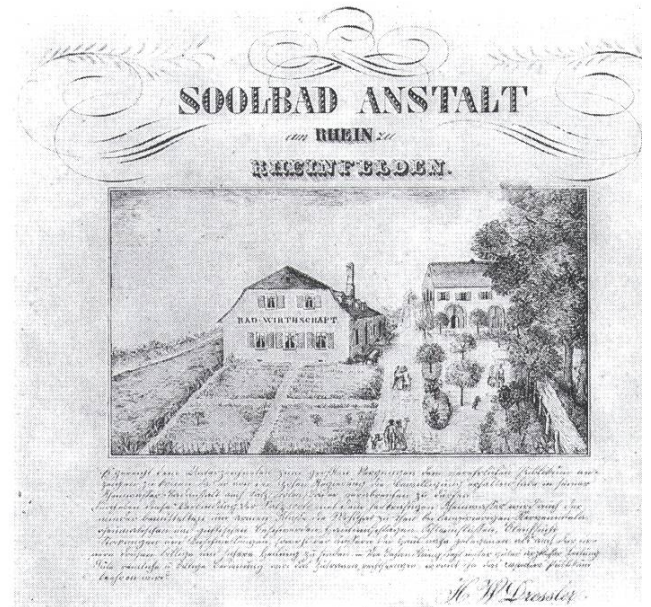
⁵ Das Solbad & Salinenhotel Rheinfelden 1848-1882 1882-1922, Basel 1922, S. 6

ein Zwischenbau mit Terrasse und Gastzimmer genannt.⁶ 1877 verliess Heinrich von Struve Rheinfelden wegen finanziellen Schwierigkeiten und den Folgen des Krieges von 1870/71.⁷ Von seinem Sohn Konrad übernahm der Hauptgläubiger Theodor Mühlensiefen das Hotel im Jahre 1879.

1882 kaufte Josef Viktor Dietschy, Wirt des Hotels Krone, die Gebäulichkeiten den Erben Theodor Mühlensiefens ab. Die am Rhein gelegene Badewirtschaft wird im Brandkataster als Gebäude mit Speisesaal, Gast- und Badezimmern, Veranda, Anbau mit Halle und Billardzimmer und Terrasse, zwei Gewölbekeller beschrieben.⁸ Möglicherweise weist dieser Eintrag darauf hin, dass die beiden ehemals freistehenden Gebäude zu einer Einheit zusammengewachsen waren (sogenannter Kernbau und Vorgänger von Saalbau).

Dietschy liess ein Badehaus anschliessend an die bestehenden Gebäude erstellen als Ersatz für die Bäder im Kellergeschoss.⁹ Schon am 20. Juni 1882 eröffnete J. V. Dietschy das umgebaute Hotel.

1888 folgte die Aufstockung des zweiflügligen Gebäudes (Kernbau) durch Robert Moser aus Baden.¹⁰ Im Brandkataster ist darüber hinaus von einem «gänzlichen Umbau» zu lesen. Die Versicherungssumme stieg entsprechend von Fr. 50'000.– auf Fr. 101'000.– an.



Zeichnung aus Hotelführer «Das Solbad und Salinenhotel Rheinfelden 1848-1882.

⁶ Brandkataster 1828-99, Stadtarchiv Rheinfelden

⁷ Das Solbad & Salinenhotel Rheinfelden 1848-1882 1882-1922, Basel 1922, S. 6

⁸ Brandkataster 1828-99, Stadtarchiv Rheinfelden

⁹ Das Solbad & Salinenhotel Rheinfelden 1848-1882 1882-1922, Basel 1922, S. 8

¹⁰ Robert Moser, geboren 1833 in Baden, studierte in Karlsruhe Architektur. Er bildete sich in Paris, Belgien und Italien weiter, wo er sich u.a. mit historischen Baudenkmalern auseinandersetzte. In Baden baute er 1871-73 das Kurhaus, «ein namhaftes Gebäude der Schweizerischen Neurenaissance und einer der besten Bauten seiner Zeit im Kanton Aargau» (KDM Aargau, Band 6, S.260). Seine wichtigsten Werke gingen aus Wettbewerben hervor. IN: Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert, Basel, Boston, Berlin 1998 S.387. Wie er zum Auftrag in Rheinfelden kam, ist nicht bekannt.

1891 folgte eine entscheidende Erweiterung des Hotels durch den Bau der sogenannten Villa Concordia, «von Stein, vier Stock hoch mit Eisenbalkenkeller».¹¹ Gleichzeitig wurde zwischen dem Neubau und den bestehenden Gebäuden auf der Westseite durch den Architekten Karl Moser (1860-1939, Sohn von Robert Moser) ein Verbindungsgang erstellt. Diverse Gesellschaftsräume waren darin untergebracht, so das Billard-, Lese- und Kinderspielzimmer und der Musiksaal.¹²

Nach einer Vergrößerung des Badehauses im Jahr 1894 kam es in den folgenden Jahren nochmals zu einem entscheidenden und bildprägenden Ausbau. Anstelle der alten Badwirtschaft aus den 1840er-Jahren bauten die Architekten Curjel und Moser aus Karlsruhe¹³ 1895/96 den sogenannten Saalbau. Dieser aus Sichtbackstein erbaute Westtrakt präsentiert sich als markante Doppelturmfassade, deren Türme die Fassade nur um ein Geschoss überragen. Die Architektengemeinschaft Curjel und Moser ist kaum bekannt als Hotelarchitekten. Sie zeichneten vielmehr für viele Siedlungs- und Wohnbauten, Kirchen und Bauten im öffentlichen Raum und auch städtische Siedlungskonzepte verantwortlich. So bauten sie nach dem Saalbau-Auftrag in Rheinfelden das Restaurant Rheinlust (1900), die Villa Hermann Keller, Hermann Kellerstrasse 9 (um 1900), die Turnhalle am Schützenweg 6 (1903) und das

¹¹ Brandkataster 1828-99, Stadtarchiv Rheinfelden

¹² Das Solbad & Salinenhotel Rheinfelden 1848-1882 1882-1922, Basel 1922, S. 11

¹³ Robert Curjel, geboren 1859 in der Schweiz, besuchte später die Schule in Karlsruhe, wo er auch seine Architekturausbildung am Polytechnikum abschloss. In Wiesbaden lernte Curjel Karl Moser kennen. Karl (Coelestin) Moser, 1860 als Sohn von Robert Moser in Baden geboren, schloss 1882 am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich sein Architekturstudium ab. Nach seiner Übersiedlung nach Karlsruhe gründeten Curjel und Moser eine Bürogemeinschaft. Diese dauerte 28 Jahre bis zur Berufung Mosers an die ETH Zürich (1915). «Curjel und Moser schufen in Süddeutschland und der Deutschschweiz ein umfangreiches, an Baugattungen vielfältiges Werk, das sich formal vom Historismus über den Jugendstil zu Neuklassizismus entwickelte.»

Karl Moser galt um 1900 als bedeutendster Schweizer Architekt! IN: Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert, Basel, Boston, Berlin 1998, S. 137 und 384ff.

Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliges Restaurant Quelle beim Bahnhof (zugeschrieben).

Nach einigen Jahren ohne grössere Umbauten erfolgte im Jahr 1907 die Erweiterung der Villa Concordia. Von besonderer Bedeutung ist diese Bauetappe deshalb, weil eine Anzahl Einer- und Doppelzimmer mit anstossenden Badezimmern ausgestattet wurden. Diese Erneuerung erlaubte den im Erweiterungsbau untergebrachten Gästen, das Solbad direkt neben dem Zimmer zu nehmen, ein Luxus, mit dem der Hotelier weit herum warb.¹⁴ 1912 folgte eine zweite Erweiterung Richtung Osten. Die letzte Erneuerung vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges war der Bau des Terrassenrestaurants vor dem Saalbau.¹⁵

1922 «umfasst die Kuranstalt über 220 komfortable Fremdenzimmer meist mit Balkons versehen und [...] eine Anzahl Einer- und Zweierzimmer mit anstossenden Badezimmern für Solbäder, verschiedene Privatsalons und grosse Gesellschaftsräume...».¹⁶

In den 20er-Jahren geschahen einige umfangreiche Umbauten und Renovationen (Halle, Toiletten, Bäder, Konzertsaal).¹⁷

1956 entschlossen sich die Hoteliers, das Badhaus abzubauen.¹⁸ 1963 schloss das Hotel seine Pforten, obwohl die beste Saison seit der Vorkriegszeit hinter ihm lag. Nicht nur familiäre Gründe führten zu dieser Entscheidung. Der Hotelierfamilie war bewusst, dass ein Kurbetrieb im bis dahin gepflegten Stil und Umfang auf Dauer nicht mehr aufrecht zu erhalten sei und die Konsequenz daraus nur die Schliessung des Betriebes bedeuten konnte.¹⁹ Die Gebäude blieben über mehrere Jahre mehrheitlich ungenutzt. 1970 fand die konstituierende Versammlung der Kurzentrum AG statt und vier Jahre später konnte das Kur-

¹⁴ Soolbad Rheinfelden mit den Kuranstalten von J.V. Dietschy Hotelführer 1907, S. 34

¹⁵ Das Solbad & Salinenhotel Rheinfelden 1848-1882 1882-1922, Basel 1922, S. 18

¹⁶ Das Solbad & Salinenhotel Rheinfelden 1848-1882 1882-1922, Basel 1922, S. 19

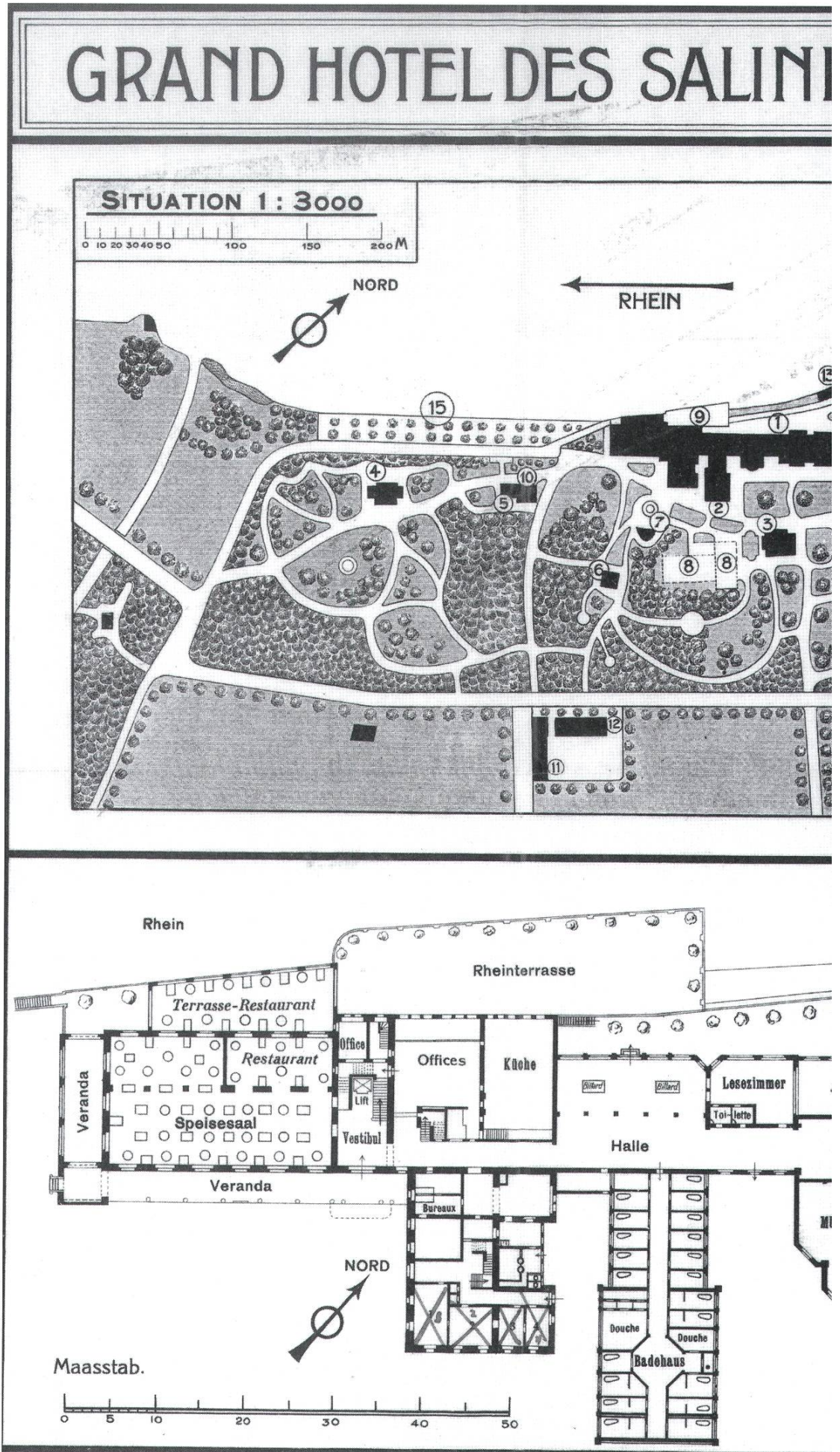
¹⁷ vgl. Pläne aus Hotelarchiv, heute Fricktaler Museum

¹⁸ Rheinfelder Volksstimme, 16.5.1978

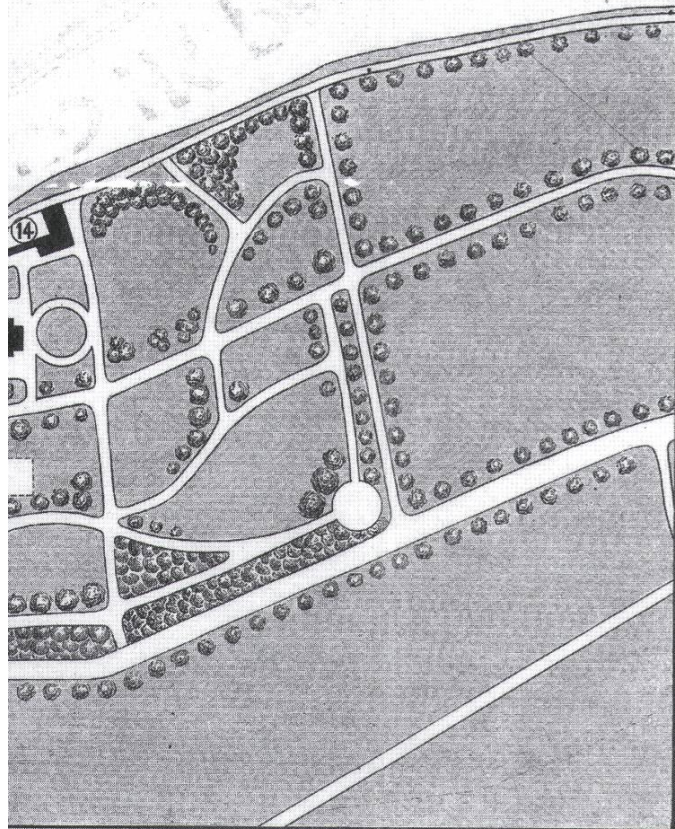
¹⁹ Rheinfelder Neujahrsblätter 1996, S. 77

GRAND HOTEL DES SALINI

Gezeichneter Plan von 1895

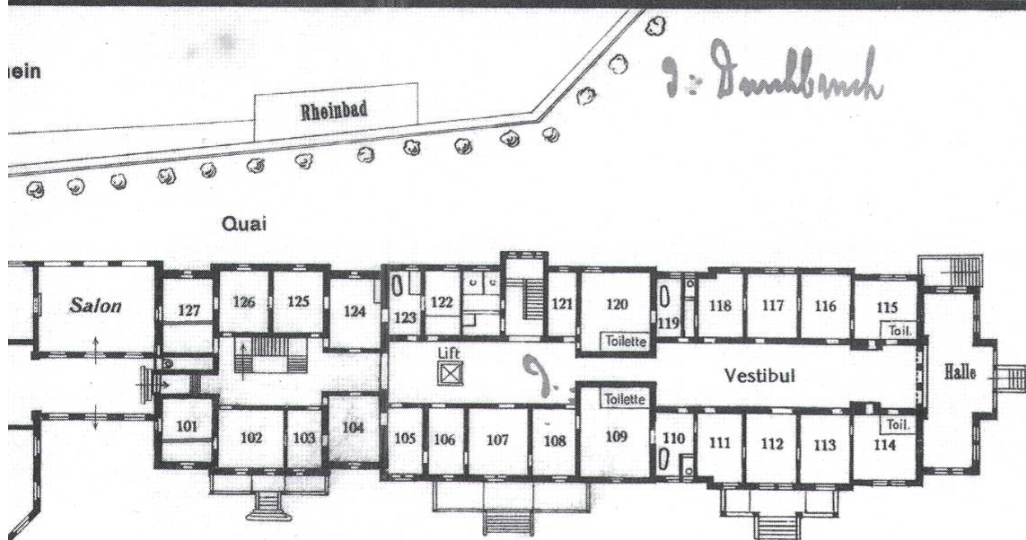


S IM PARK RHEINFELDEN



ERKLÄRUNG

1. Grand Hôtel des Salines.
2. Badetablisement.
3. Villa Flora.
4. Villa du Parc.
5. Chalet du Parc.
6. Chalet Friedau.
7. Musikpavillon.
8. Lawn-tennis.
9. Grosse Rheinterrasse.
10. Garage und Ladestation für electricische Wagen.
11. Garage für Benzin Wagen.
12. Moderne Wäscherei
13. Städtische Rheinbadanstalt.
14. Treibhaus.
15. Neuer Rheinquai.



HOCHPARTERRE

zentrum eröffnet werden. 1978 erfolgte nach eingreifenden Umbauten die Eröffnung des Parkhotels in der ehemaligen Villa Concordia.²⁰ Der westliche Saalbau blieb weiter unbewirtschaftet. Verschiedene Neunutzungen des Westtraktes wurden diskutiert, als Rückenlinik, als Schönheitsfarm, als Ausbildungszentrum. 2007 wurde der Verbindungsgang – das ehemalige Promenoir – welches in seinen Grundzügen trotz Umbauten und Teilabbrüchen immer noch bestand, abgerissen. An seiner Stelle wird ein Neubau mit Altersresidenz-Wohnungen errichtet.

Im folgenden soll versucht werden, die Entwicklung des «Grand Hotel des Salines»-Komplexes im Kontext der allgemeinen Geschichte des Hotelbaus zu beleuchten.

Reisende benützten noch bis ins 19. Jahrhundert Gasthöfe, Herbergen oder Hospizen als Unterkünfte.²¹ In den 1830er-Jahren wurde es populär, Gasthäuser mit einer klassizistischen Fassade zu versehen und sie so von Gebäuden in traditioneller Bauweise abzugrenzen. Diese Neuerung zielte darauf, standesbewussten Touristen eine entsprechende Unterkunft anbieten zu können. In der Mitte des 19. Jahrhunderts begann sich dann ein neuer Architekturtypus durchzusetzen: das von Anfang an als stattliches Hotel konzipierte Gebäude. «In den 1860er-Jahren etablierte sich mit dem fünfteiligen, stark gegliederten Baukörper ein neuer Hoteltyp, der bereits dem Modell für die Zeit der Belle Epoque nach 1880 den Weg ebnete.» Nach einem Abbruch der Baueuphorie in den 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts (Börsencrash / Wirtschaftskrise, Deutsch-Französischer Krieg und seine Folgen), kam es in den 1880er-Jahren zu einem neuen Aufschwung. Die Zahl der Gastbetriebe sollte sich in der Schweiz in den folgenden drei Jahrzehnten mehr als verdreifachen!

Der neue Hoteltyp der 1880er-Jahre orientierte sich an der Architektur aristokratischer Wohnbauten. Die Ähnlichkeit der neuen Hotelbauten mit Palästen gab dem Gast, welcher über genügend Geld und Freizeit verfügte,

²⁰ Rheinfelder Volksstimme, 16.5.1978

²¹ Roland Flückiger-Seiler, *Hotelpaläste Zwischen Traum und Wirklichkeit Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830-1920*, S. 14ff.

um hier zu residieren, das Gefühl, «König auf Zeit» zu sein. Auch die Namensgebung der Hotels entsprach diesem Zeitgeist: Palace, Majestic, Royal oder eben Grand Hotel wie in Rheinfelden. Das Rheinfelder Hotel weist eine lange und komplexe Entwicklungsgeschichte auf. Es entstand aus der Badwirtschaft mit Scheuer heraus, wurde immer wieder umgebaut und vergrößert. Es ist somit in mehreren Etappen zur heutigen Gestalt gewachsen. Dass es sich nicht um einen einheitlichen Entwurf eines Architekten handelt, wird mit seiner äusseren Form und auch im Grundriss deutlich. Entsprechend kann es nicht einem der vier klassischen Grundrisstypen des Hotelbaus des 19. Jahrhundert zugeordnet werden. Trotzdem finden sich im von Dietschy gebauten Komplex einige wenige Übereinstimmungen mit dem Standard:

Die einzelnen Gebäudeteile werden über einen zentralen, langen Erschliessungsgang verbunden. Ebenso sind zahlreiche ebenerdige Gesellschaftsräume zu finden. Sie versinnbildlichen die Tendenz, das Gesellige zu betonen und die individuelle und familiäre Privatsphäre einzuschränken.

Im Aufriss präsentiert sich der Gesamtkomplex des «Grand Hotel des Salines» nicht als kompakten, geschlossenen Baukörper. Die einzelnen Bauten sind unterschiedlich hoch und im Volumen sehr verschieden. Entsprechend entsteht ein die Baugeschichte illustrierendes, heterogenes Bild.

Im Bereich der Fassadengestaltung entspricht das Erscheinungsbild des «Grand Hotel des Salines» ebenfalls nur beschränkt dem Typus der Belle Epoque. Zwar sind die Hauptgebäude über einem markanten Sockel mehrgeschossig gebaut und mit Mansarddächern gedeckt. Da das Rheinfelder Hotel in mehreren Etappen erbaut und verändert wurde, weist es aber keine einheitliche Fassadengestaltung auf. Die im ausgehenden 19. Jahrhundert häufige, eher üppige Ausformung mit reich gestalteten Fensteröffnungen, Säulen, Pilastern und Zierformen findet in Rheinfelden nur beschränkt Anwendung. Vor allem der Saalbau mit seinem Sichtbacksteinmauerwerk und der Eckquadrierung ist sehr zurückhaltend gestaltet.

Folgende Doppelseite: Flugaufnahme von Zimmermann, Inv. Nr. Fricktaler Museum 624.





Für die markante Doppelturmfassade des Westtraktes gibt es in der Schweizer Hotelarchitektur keine verwandten Vergleichsbeispiele.²²

Spannend neben der äusseren Gestalt der Hotels ist deren Innenleben, vor allem in technischer Hinsicht. Im 19. Jahrhundert gelangen dem Menschen wichtige technische Errungenschaften, unter anderem im Bereich der sanitären Anlagen und der Beleuchtung. Die Hotelbauten gehörten häufig zu den Pionierbauten bei der Einführung technischer Neuheiten. Auf der einen Seite widerspiegelten die Fassaden der grossen Hotels nostalgische, vorindustrielle Schlossherrlichkeit, sie waren aber im Innern mit den neuesten technischen Errungenschaften des fortschrittlichen Industriezeitalters ausgestattet.

Gemäss Brandkataster waren schon 1897 alle Räumlichkeiten und Veranden des Rheinfelder Hotels elektrisch beleuchtet. Im schweizweiten Vergleich stand Dietschy mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung im grossen Trend, können doch in der Schweiz die 1880er-Jahre als die Pionierjahre der Elektrizität und das folgende Jahrzehnt die Zeit der grossen Verbreitung bezeichnet werden.²³

Josef Viktor Dietschy rühmte in seinem immer wieder neu aufgelegten Hotelführer den Komfort der unmittelbar an die Schlafräume angrenzenden Badezimmer, welche sein Hotel seit den Umbauten 1907/08 anbieten konnte. «Dank dieser Neuerung kann das Soolbad unmittelbar neben dem Schlafzimmer genommen werden. Es ist dies eine Bequemlichkeit, die bis jetzt in keinem andern Soolbadetablissement des Kontinents geboten wird...»²⁴ Bis anhin bestand das Angebot im Hotel in der Nutzung eines Badetrakts mit elegant eingerichteten Salonbädern mit englischen Fayence-Wannen, verschieden grossen und kleinen Emaillewannen, einer Badegelegenheit für kohlen-saure Bäder, einem grossen hellen Duschsaal für Süss-

²² Information von Roland Flückiger-Seiler per Mail an Fricktaler Museum (September 07)

²³ Roland Flückiger-Seiler, *Hotelpaläste Zwischen Traum und Wirklichkeit Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830-1920*, S. 105

²⁴ *Soolbad Rheinfelden (Schweiz)*, S.29 Hotelführer von ca. 1913

wasser-Duschen jeder Art (Strahl-, Fächer-, Regen-, Zirkular-Sitz-Duschen, fliessendes Sitz- und Fussbad), einem Raum für Sole-Duschen und einem Inhalationszimmer.²⁵

Die 1908 von Dietschy eingeführten Neuerungen im Bereich der sanitären Anlagen waren für das Publikum sicherlich eine Attraktion. Denn: «Das Privatbad mit Badewanne und Toilette für jedes Appartement vermochte sich bis zum Ersten Weltkrieg [...] erst in einigen Schweizer Hotels der Luxusklasse durchzusetzen.»²⁶

Die beiden Beispiele – elektrische Beleuchtung und sanitäre Anlagen – machen deutlich, dass der Hotelier Dietschy die Trends in der Entwicklung durchaus richtig einzuschätzen wusste und entsprechend in sein Hotel investierte. Das «Grand Hotel des Salines» gehörte zu den wichtigsten Hotelbauten von Rheinfelden und war für dessen Kurort- und Tourismusgeschichte von hoher Bedeutung. Die visionären, nachhaltigen und wirtschaftlich erfolgreichen Bestrebungen Josef Viktor Dietschys im Ausbau seiner Betriebe haben Rheinfelden sowohl wirtschaftsgeschichtlich als auch städtebaulich nachhaltig geprägt. Noch heute ist das Gebäude des «Grand Hotel des Salines» mit dem ehemaligen Hotelpark ein wichtiger Zeuge seines Wirkens. Nach der Schliessung des renommierten Hotels entstand ein Vakuum. An eine weitere Nutzung der Gebäude im traditionellen Sinne war nicht mehr zu denken. Mit dem Aufbau des Kurzentrums und der Neunutzung des Parkhotels gelang in den 70er-Jahren eine Neuausrichtung als Gesundheits- und Wellness-Zentrum. Mit dem Ausbau der Dienstleistungen im Kurzentrum (sole due) und dem Neubau der Altersresidenzen (zwischen Westtrakt und Parkhotel) beginnt in der wechselvollen Geschichte des ehemaligen «Grand Hotel des Salines» ein neues Kapitel. Es bleibt zu hoffen, dass auch der Westtrakt bald dem Zahn der Zeit entrissen und einer Neunutzung zugeführt wird, welche die historische Bausubstanz und Qualität der Architektur zu würdigen weiss.

²⁵ Soolbad Rheinfelden mit den Kuranstalten von J.V. Dietschy Hotelführer 1907, S. 38-39

²⁶ Roland Flückiger-Seiler, Hotelpaläste · Zwischen Traum und Wirklichkeit Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830-1920, S. 118